

Autorenrunde lädt nach Meersburg ein

Die „Meersburger Autorenrunde“ lädt am Samstag, den 18. November, um 19.30 Uhr (Einlass ab 19 Uhr), zu einer Lesung in das Burg-Café der Burg Meersburg ein. Mitglieder der Autorenrunde werden dem Publikum für sie wichtige Autoren vorstellen und aus deren Werken lesen. Ziel ist, auf diese Weise an die Schriftsteller zu erinnern und sie persönlich zu empfehlen.

Manfred Bosch und Bruno Epple stellen den Schriftsteller Kurt Badt (1890-1973) vor. Sie lesen aus dem Buch „Mir bleibt die Stelle lieb, wo ich gelebt - Erinnerungen an den Bodensee.“ Der aus vermögenden Verhältnissen stammende Berliner Kunsthistoriker, Schriftsteller und Maler Kurt Badt entdeckte nach dem Ersten Weltkrieg den Bodensee für sich und ließ sich mit seiner Familie in Bodman als Privatgelehrter nieder. Doch seinem Wunsch, dauerhaft hier zu leben, machte die Rassenpolitik der Nazis ein Ende: 1937 wählte Badt das Exil.

Felicitas Andresen greift das Thema Flucht auf mit „Transit“, einem Roman von Anna Seghers (1900-1983). Er reflektiert die Umstände der Flucht vor den Nazis Richtung Amerika. Der Roman ist 1947 im Konstanzer Curt Weller Verlag erschienen. Felicitas Andresen selbst stammt aus Hemmenhofen am Untersee, wo sie auch immer noch lebt.

Peter Blickle wird Ausschnitte aus dem Werk „Zwischen zwei Feuern“, einem Roman von Josef W. Janker (1922-2010), vorstellen. Janker gehörte bereits zu Lebzeiten zu den am höchsten gelobten und doch am wenigsten gelesenen Schriftstellern, zu seinen Verehrern zählten Heinrich Böll, Peter Handke und Martin Walser. Bekannt ist das Gespräch mit dem Verleger Joseph C. Witsch, der nach einer ausgezeichneten „Spiegel“-Rezension die Auflage von „Zwischen zwei Feuern“ um ein Mehrfaches erhöhen wollte. Janker meinte: „Warten wir lieber“. Später erzählte Janker diese Anekdote selbst mit der schalkhaft-deprimierten Pointe: „Und ich habe Recht behalten“. Gleichwohl gehört „Zwischen zwei Feuern“ zur großen deutschsprachigen Literatur.

Chris Inken Soppa widmet sich schließlich in ihrem Vortrag dem Roman von Leo Daly (1920-2010): „Der Felsengarten - Stimmen der Aran-Inseln“. Der irische Autor aus Mullingar arbeitete als Pfleger, Schriftsteller, Radiosprecher und Fotojournalist. Seine Faszination für das Leben auf den Aran-Inseln schlug sich in seiner Prosa und dem Reiseführer „Oileáin Árann“ nieder. Außerdem veröffentlichte Daly Beiträge zu James Joyce und gab einen Essay über das Leben eines irischen Heiligen aus dem 7. Jahrhundert heraus. (sk)



Bruno Epple liest in Meersburg aus einem Werk von Kurt Badt. BILD: ARCHIV

GALERIE

KONSTANZ Sandi Kuhn kommt ins Le Sud

Der Saxofonist und Komponist Sandi Kuhn tritt am Freitag, 17. November (19.55 Uhr) im Konstanzer Le Sud auf. Der baden-württembergische Landesjazzoppreisträger 2013 präsentiert mit seinem Ensemble ein neues Programm. Mit dabei ist neben seinen langjährigen musikalischen Weggefährten Axel Pape (Schlagzeug) und Jens Loh (Bass) auch der Mannheimer Pianist Volker Engelberth, der 2016 ebenfalls mit dem baden-württembergischen Landesjazzpreis ausgezeichnet worden ist. (sk)

KONSTANZ Bilder einer Ausstellung im Familienkonzert

Im Festsaal Inselhotel gibt es am Sonntag, 19. November (um 11 Uhr), das nächste Familienkonzert. Unter dem Titel „Bilder einer Ausstellung“ interpretiert das Bläserensemble der Südwestdeutschen Philharmonie Modest Mussorgskis gleichnamiges Werk. Erzählt wird dabei die Geschichte einer Ausstellungseröffnung: Alles ist bereit, das Publikum sitzt, das Orchester hat seine Instrumente gestimmt, der Dirigent betritt die Bühne. Plötzlich stürmt der aufgeregte Museumswärter herein - sämtliche Bilder sind gestohlen. (sk)

SIGMARINGEN Offene Bühne im Alten Schlachthof

Im Alten Schlachthof kommt es am Samstag, den 18. November um 19 Uhr zur 3. Offenen Bühne. Unter dem Titel „Sprungbrett“ erwartet das Publikum ein Programm mit Darbietungen von „Ausprobieren und noch unbekanntem Kleinkünstlern“. Ob Sprache, Gesang, Rhythmus, Tanz oder Musizieren: Jeder ist eingeladen, vorzuführen, was er schon lange mal öffentlich zeigen wollte. Nicht angenommen werden Präsentationen von Bildern, Filmen oder Werbung beziehungsweise politisches Gedankengut. Der Eintritt ist frei. (sk)

KONSTANZ Duo Zia spielt in der Pauluskirche

Am Samstag, 18. November (19 Uhr) tritt in der Pauluskirche (Holzkirche Mainaustraße) das Duo Zia aus Potsdam auf. Gemeinsam mit dem Sprechlyriker Temye Tesfu stellen Markus Rust (Trompete und Flügelhorn) und Christian Grosch (Orgel) ihr Programm „Luther Speaks“ vor. Wer am Samstag verhindert ist, bekommt am Sonntag eine weitere Möglichkeit, die Künstler zu erleben: Um 10 Uhr treten sie im Rahmen des Gottesdienstes noch einmal auf. (sk)



Mit Schwung über den Bach: „Transit“ heißt diese Fotocollage von Agnes Märkel. BILDER: ANDREAS GABELMANN

Weite und Vielfalt

Das Kunstmuseum Singen präsentiert in einer großen Sonderausstellung Werke des Künstlerbundes Baden-Württemberg

VON ANDREAS GABELMANN

Unter dem nüchternen Titel „Stand der Dinge“ zeigen die Kuratoren Christoph Bauer vom Kunstmuseum Singen und Isabell Schenk-Weininger von der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen in ihren Museen derzeit die jährliche Landesausstellung des Künstlerbundes Baden-Württemberg. Als Besonderheit des Ausstellungskonzeptes richten die beiden Museumsleiter ihre Künstler- und Verkaufswahl zeitgleich im jeweiligen Haus des Kollegen aus: So versammelt Christoph Bauer in Bietigheim-Bissingen Künstler aus dem südbadischen Raum, während Isabell Schenk-Weininger Kunstschaffende aus der nordöstlich-württembergischen Gegend in die Bodenseeregion bringt.

Von den über 400 Mitgliedern des Künstlerbundes zeigen 63 juririerte Künstler, Künstlerduos und -gruppen rund 160 Arbeiten an beiden Orten, wobei im Kunstmuseum Singen mit seinen neuen, weiträumigen Hallen der Akzent auf größeren, raumgreifenden und raumbezogenen Werken liegt. Beim Rundgang durch die beiden Geschosse des Museums eröffnet sich dem Betrachter die ganze Fülle gegenwärtigen Kunstschaffens zwischen Malerei, Zeichnung, Skulptur, Druckgrafik, Fotografie, Video, Objektkunst und Installation. Mit knapp 80 Exponaten von 35 Künstlerinnen und Künstlern sondiert die Schau das weite, überaus spannungsreiche Feld der aktuellen Kunstproduktion im deutschen Südwesten. Geboten wird gewissermaßen eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Entwicklungen, Positionen und Potentiale. Als „Längsschnitt“ durch das reichhaltige Kunstgeschehen in Baden-Württemberg bezeichnen die



Ariane Faller und Mateust Budasz nennen ihre Wandobjekte „Känsterle“.

Kuratoren ihr dialogisches Ausstellungsprojekt, das dem Besucher die faszinierende Vielfalt der Motive und Themen, Medien und Techniken, Aussagen und Haltungen, in der zeitgenössischen Kunst unterschiedlicher Generationen vermittelt.

Zumeist sind die vorgestellten Künstler erstmalig in Singen zu erleben und für den Kunstfreund unserer Region bietet sich so manche Entdeckung und Überraschung. Den Auftakt des anregenden Parcours markiert die farbintensive Reliefarbeit „Veränderung“ von Gert Riel aus Remshalden. Die damit eingeläuteten konstruktiven Aspekte im bildhauerischen und malerischen Bereich finden ihre Fortsetzung in den Mixed-Media-Wandobjekten „Känsterle“ von Ariane Faller und Mateust Budasz aus Furtwangen, den monumentalen Architektur-Radierungen „lumières“ von Ulrich Wolff aus Karlsruhe, der minimalistischen Bodenplastik „Werkverzeichnis“ von Hans Albrecht aus Zell u.A. oder der labil geschichteten Beton-Pappe-Skulptur „upside down“ von Elisabeth Wagner aus Hamburg.

Im Aktionsfeld von Zeichnung, Fotografie und Papierschnitt bannen insbesondere die großformatige Pastell-Fotocollage „Transit“ von Agnes Märkel aus



„Upside down“ von Elisabeth Wagner entstand von 2016 bis 2017.

Karlsruhe und die filigran aufgelösten Acryl-Scherenschnitte „so war das damals“/„Vogue“ von Jörg Mandernach aus Ludwigsburg den Blick des Betrachters. Und schließlich verfolgt die „Suchmaschine“ von Klaus Illi aus Ostfildern die Bewegungen des Besuchers im dunklen Raum mit grellem Lichtkegel.

Das Obergeschoss konfrontiert zunächst mit den ironisch-provokanten Werken der begehbaren, aus tausenden Erdbeerschäumchen bestehenden Bodenskulptur „sbrösel“ von Christine Braun aus Stuttgart und der nicht minder bizarr-subversiven Fotoserie „Highheelskulpturen“ von Agnes Märkel aus Karlsruhe. Desweiteren bespielen kantige Stahlplastiken von Reinhard Scherer aus Alfdorf, raumgreifende Installationen von Anne Römpp und Julia Wenz aus Stuttgart oder absurd positionierte Metallregale des Duos „ststs“ (Stef Stigel & Steffen Schlichter) aus Kirchheim/Teck die lichten Räume und verwandeln das Singener Kunstmuseum in einen besonderen Erlebnisort.

„Stand der Dinge - Der Künstlerbund Baden-Württemberg zu Gast im Kunstmuseum Singen“: bis 7. Januar 2018. Öffnungszeiten: Di.-Fr. 14-18, Sa.-So. 11-17 Uhr. Katalog: modo-Verlag. Weitere Informationen im Internet unter: www.kunstmuseum-singen.de

Geigenspiel mit vollem Körpereinsatz

Das London Philharmonic Orchestra ist mit Patricia Kopatchinskaja auf Europa-Tournee und machte in Friedrichshafen Station

VON GERD KURAT

Maurice Ravels „Le Tombeau de Couperin“, Strawinskis Violinkonzert und Ludwig van Beethovens Dritte Symphonie: ein wahrhaft europäisches Programm, mit dem das London Philharmonic Orchestra (LPO) auf seiner Tournee in Friedrichshafen Station machte. Am Pult des renommierten Londoner Orchesters debütierte der französische Dirigent armenischer Abstammung Alain Altinoglu, derzeit erfolgreicher Direktor am Théâtre Royal in Brüssel, mit überzeugender Spann-

kraft, wobei der letzte, überspringende Funke für die totale Begeisterung fehlte.

Diesen Kontakt zum Publikum schaffte die Geigerin Patricia Kopatchinskaja schon vor dem ersten Ton. Leicht- und wie immer auch barfüßig, im stilisierten „Männerfrack“ betrat sie das Podium. Ein Schwätzchen mit dem Konzertmeister und dem Dirigenten, dann die freundliche Begrüßung des Publikums im ausverkauften Graf-Zeppelin-Haus. Dem unkonventionellen Strawinsky, der sich in seinem Violinkonzert vielfach der Traditionen entzieht, ist die gebürtige Moldawierin musikalisch sicher sehr verbunden. Mit ihrer natürlichen, in den Saal strömenden Spielfreude, immer neue, unerwartete Klangnuancen hervorzaubernd, Effekte mit vollem Körpereinsatz bis an die Grenze

auskostend, löste sich das eigentlich schwer zugängliche Werk in das auf, was es ist: musikalischer Witz, ein bisschen doppelbödig Sarkasmus, gepaart mit Charme und Eleganz. Als sich dann noch die vielen Solisten aus dem Orchester einem Kräftemessen mit der Geigerin stellten, gab es begeisterten Applaus. Da es im Werk keine Kadenz gibt, bestand die extravagante Zugabe aus einer selbst verfassten „Hommage“ an Strawinsky mit virtuosem Feuerwerk.

Ganz zu Hause fühlte sich Altinoglu in der neoklassischen Musik Ravels. Nur mit ganz kleinen Zeichen des Dirigenten entstand der farbenreiche, weit ausgebreitete Klangteppich mit sattem Streicherklang, einnehmenden Harfen-Arpeggien und sonoren Holzbläserlinien. Alles klanglich fein aufeinander ab-

gestimmt, mit ausdrucksstarken Soli von Flöte, Oboe, Klarinette und Englischhorn gekrönt. In erfrischendem Tempo und prägnanter Rhythmik, mit brillant ausgespielten Melodien der letzte Barocktanz „Rigaudon“.

Jenseits aller Routine und mit viel kraftvoller Energie erlebte man das LPO in der dritten Symphonie Beethovens. Das Tempo im Trauermarsch allerdings war sehr langsam gewählt. Doch besonders in den Ecksätzen führte Altinoglu die dramatischen Entwicklungen zu monumentaler Größe. Er arbeitete die Struktur in den Variationen des letzten Satzes klar heraus, mit wunderbar durchsichtig eingewobenen Fugato-Teilen. Berauschend das finale Presto mit intensivem Streichertremolo, Blechbläser-Fanfaren und schnellsten, akzentuierten Figuren der Holzbläser.



Temperamentvoll: Patricia Kopatchinskaja (Violine) im GZH. BILD: RÜDIGER SCHALL